Die Bilder im Inneren wollten nie verblassen

Max Schloss wurde 1889 in Ulrichstein in Hessen geboren, er wohnte mit seiner Frau Julia und den drei Kindern Ludwig, Hildgard und Susanne an der Markenstrasse 28 in Gelsenkirchen-Horst, dort betrieb er auch sein Ladengeschäft. Im Januar 1942 wurde Max Schloss zusammen mit seiner Frau Julia und dem gemeinsamen Sohn Ludwig Richard, genannt "Lutz", geboren 1921 in Gelsenkirchen (Horst-Emscher) aus seiner Heimatstadt in das Ghetto Riga deportiert.

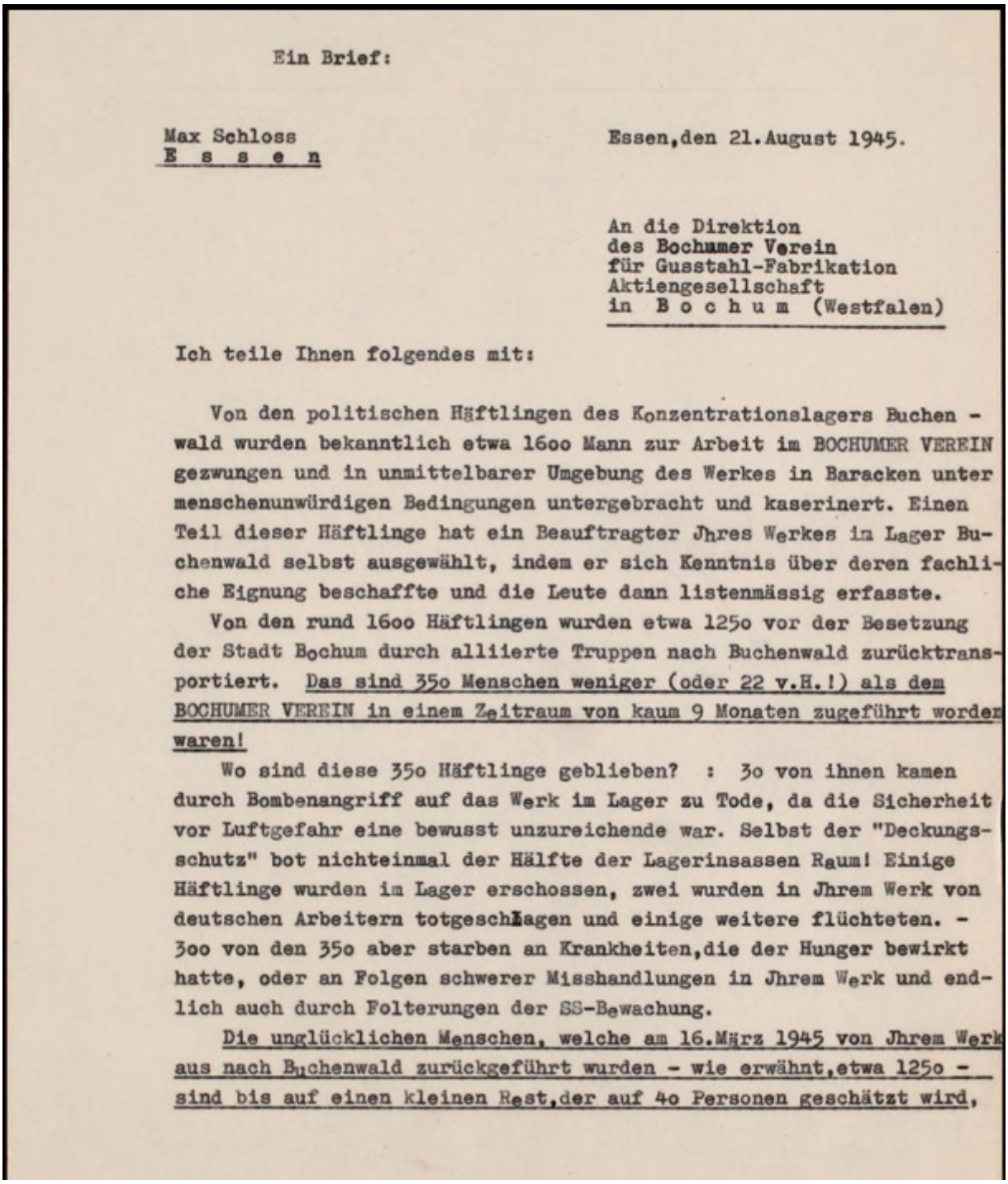
Nach Auflösung des Ghettos wurde die Familie 1943 in das KZ Kaiserwald in Riga 'überstellt'. Von dort wurde Familie Schloss Anfang August 1944 in das KZ Stutthof bei Danzig transportiert. Als die Front näher rückte, wurde Julia Schloss in das Lager Bruss-Sophienwalde, ein Außenlager des KZ Stutthof, verschleppt. Kurz nach ihrer Befreiung durch die Rote Armee aus diesem Außenlager im März 1945 starb Julia Schloss im April in Godendorf/Pommern an den Folgen der erlittenen KZ-Haft. Max Schloss und sein Sohn Ludwig wurden von Stutthof weiter in das KZ Buchenwald verschleppt. Ihre Namen finden sich auf einer Liste der "Neuzugänge vom KL Stutthof vom 16. August 1944" des KZ Buchenwald. Von dort wurden sie weiter zum "Arbeitseinsatz" in ein Außenlager des KZ Buchenwald in Bochum (Bochumer Verein, Lager an der Brüllstr.) transportiert. Von dort gelang Vater und Sohn kurz vor Kriegsende am 16. März 1945 mit Hilfe des deutschen Vorarbeiters Heinrich Hoppe die Flucht. Max Schloss emigrierte 1947 in die USA.

Fünf Monate nach seiner Flucht aus dem Lager in Bochum schrieb Max Schloss im August 1945 einen Brief, gerichtet an den Vorstand des Bochumer Vereins. Dieser Brief von ist ein bewegendes Zeugnis der Erfahrungsgeschichte eines Menschen, den die entwürdigenden, erniedrigenden Umstände der Lagerhaft, der chronische Wasser- und Nahrungsmangel sowie die ständige Todesangst physisch und auch psychisch zerstört haben. Auf Antwort aus Bochum wartete er vergeblich. Die in der Lagerhaft erlittenen Qualen und deren Folgen für Körper und Geist haben ihn nicht wieder losgelassen, Max Schloss starb am 2. Januar 1955, einige Tage nach seinem 65. Geburtstag in den USA.

Bochum hat im September 2018 erstmals eine Stolperschwelle bekommen. Am Kreisverkehr Kohlenstraße / Obere Stahlindustrie hat Bildhauer Gunter Demnig die Gedenkschwelle in den Gehweg eingelassen. Sie trägt den Schriftzug: „Juni 1944 – März 1945: Bis zu 200 Häftlinge mussten hier im Außenlager des KZ Buchenwald Zwangsarbeit leisten. Sie arbeiteten in der

Rüstungsproduktion des Bochumer Vereins. Durch unmenschliche Arbeits- und Lebensbedingungen, Misshandlungen und Bombenangriffe fanden viele den Tod“. Einer der Häftlinge im KZ-Außenlager Bochum war Max Schloss.

Stumme Anklage: Der Brief von Max Schloss



Ein Brief:

Max Schloss
E s s e n

Essen, den 21. August 1945.

An die Direktion
des Bochumer Verein
für Gusstahl-Fabrikation
Aktiengesellschaft
in B o c h u m (Westfalen)

Ich teile Ihnen folgendes mit:

Von den politischen Häftlingen des Konzentrationslagers Buchen - wald wurden bekanntlich etwa 1600 Mann zur Arbeit im BOCHUMER VEREIN gezwungen und in unmittelbarer Umgebung des Werkes in Baracken unter menschenunwürdigen Bedingungen untergebracht und kaserinert. Einen Teil dieser Häftlinge hat ein Beauftragter Jhres Werkes in Lager Buchenwald selbst ausgewählt, indem er sich Kenntnis über deren fachliche Eignung beschaffte und die Leute dann listenmässig erfasste.

Von den rund 1600 Häftlingen wurden etwa 1250 vor der Besetzung der Stadt Bochum durch alliierte Truppen nach Buchenwald zurücktransportiert. Das sind 350 Menschen weniger (oder 22 v.H.!) als dem BOCHUMER VEREIN in einem Zeitraum von kaum 9 Monaten zugeführt worden waren!

Wo sind diese 350 Häftlinge geblieben? : 30 von ihnen kamen durch Bombenangriff auf das Werk im Lager zu Tode, da die Sicherheit vor Luftgefahr eine bewusst unzureichende war. Selbst der "Deckungsschutz" bot nichteinmal der Hälfte der Lagerinsassen Raum! Einige Häftlinge wurden im Lager erschossen, zwei wurden in Jhrem Werk von deutschen Arbeitern totgeschlagen und einige weitere flüchteten. - 300 von den 350 aber starben an Krankheiten, die der Hunger bewirkt hatte, oder an Folgen schwerer Misshandlungen in Jhrem Werk und endlich auch durch Folterungen der SS-Bewachung.

Die unglücklichen Menschen, welche am 16. März 1945 von Jhrem Werk aus nach Buchenwald zurückgeführt wurden - wie erwähnt, etwa 1250 - sind bis auf einen kleinen Rest, der auf 40 Personen geschätzt wird,

darunter etwa die Hälfte bereits in ihre Heimat entlassene Ausländer, bestialisch ermordet worden!

Die noch Lebenden entgingen durch Flucht dem Tode und unter diesen befindet sich der Schreiber dieses Briefes.

Indem ich Ihnen hiermit Kenntnis gebe vom tragischen Ende fast aller meiner Gefährten und Kameraden, k l a g e i c h S i e , d i e g e s a m t e W e r k s l e i t u n g d e s B O C H U M E R V E R E I N a n , und zwar der Mitschuld an einem Verbrechen, das den Gipfel menschlicher Verworfenheit darstellt!

Es hat nicht erst der Publikation der Grausamkeiten in den deutschen Konzentrationslägern durch die verbündeten Siegermächte bedurft, denn der BOCHUMER VEREIN gehörte ja mit einem erheblichen Teil seiner grossen Belegschaft zu denjenigen Deutschen, welche mit den Methoden der SS gründlich wetteiferten und mit ihr Hand in Hand gearbeitet hat.

Misshandlungen und Quälereien, Fusstritte und harte Stösse und Schläge gehörten in Ihrem Werk zum alltäglichen "Geschehen". Ingenieure und Obermeister, Vorarbeiter und Aufsichter haben Menschen, die an Hungerqualen litten und dadurch von schweren Darmerkrankungen geplagt wurden, aus den Aborträumen hinausgepeitscht! Wer vor Regen Schutz suchte, galt als faul und wurde geschlagen, - mancher Schwache, der an Drehbänken nicht volle Leistung erzielte, erhielt nur die Hälfte der erbärmlichen Wassersuppenration, - wer sich hungernd vordrängte beim Verteilen dieser widerlichen Verpflegung, - wer sich frierend am Ofen aufhielt, - wer ein kleines Wärmefeuer im Freien riskierte, - wer sich zwei Minuten Zeit stahl, um seinen Essnapf zu säubern, - wer bei Alarm nicht schnell genug den völlig ungesicherten Kellerraum aufsuchte, - oder wer es wagte, einen gesicherten Raum zu betreten, - wer alt und krank war und sich darum zu langsam "bewegte", - wer um Brot bettelte, - wer sich unterfing, mit einem "Deutschen" zu sprechen, - der wurde verprügelt mit Gummiknüppeln und mit allen möglichen zum Schlagen geeigneten Gegenständen. - Ausserdem erstatteten Ihre Leute noch "Meldung" an die Lagerkommandantur der SS, deren Knechte dann ihre Prozeduren an den Körpern der bis zum Skelett abgemagerten Menschen vornahm, auch dann, wenn diese gerade von ihrer 13-stündigen Arbeit entkräftet und völlig erschöpft ihr Barackenlager betreten wollten. - - S i e w u s s t e n , Ihr, vom BOCHUMER VEREIN , dass der Lagerarzt, selbst ein Häftling, niemanden "krank schreiben" durfte, wenn der Erkrankte nicht mindestens 39 ° Fiebertemperatur hatte. So

So mussten alle Kranken, darunter viele vom Tod Gezeichnete und mit schmerzlichen Eitergeschwüren Behaftete, zur Arbeit gehen, zu der sie sich mit letzten Kräften schleppten. Nie wurde von Ihren Betriebsleitern und Meistern Rücksicht genommen auf den Zustand dieser Armen. Vielmehr beschimpfte und misshandelte man sie und ich habe oftmals solche Kameraden vom Arbeitsplatz in Ihrem Werk bis zur Lagerunterkunft mittragen helfen, weil sie zum Gehen nicht mehr die Kraft besassen.

Welch grauenvolle Bilder haften in meiner Erinnerung! Und s o erlebte ich den BOCHUMER VEREIN ! Und immer werde ich denken an den BOCHUMER VEREIN, - aber nur mit Entsetzen und mit Abscheu!

Ich bin deutscher Jude und habe als deutscher Soldat, als Kriegsfreiwilliger, mehrmals befördert und ausgezeichnet mit verschiedenen Orden, den ganzen Weltkrieg 1914-1918 mitgemacht. Mein Bruder fiel als Kriegsfreiwilliger am Hartmannsweilerkopf. Ein anderer Bruder wurde schwer verwundet. - Wir Brüder waren jung und glaubten damals, dem zum Kriege gezwungenen Vaterland mit Herz und Tat dienen, also mit dem Einsatz unseres Lebens helfen zu müssen. So war es vor nunmehr 3o Jahren.

Das deutsche Volk aber, das aus dem verlorenen ersten Weltkrieg nichts gelernt hat, - es hat die Treue,die bis zum letzten ein Mensch für seine Heimat zu leisten imstande ist, mit Verbrechen und mit Mord gelohnt. -

Ich nehme für mich in Anspruch, diese Worte Ihnen,der Direktion und der Werksleitung des BOCHUMER VEREIN im besonderen zurufen zu sollen und ich spreche zugleich für alle meine ehemaligen Arbeitskameraden, für die Häftlinge,die in Ihren Werkshallen geschunden und gequält wurden, für die vielen Toten und für die wenigen noch Lebenden, - ich spreche für alle meine Leidensgefährten,für die deutschen, polnischen,russischen,tschechischen,ungarischen und lettischen Schicksalsgenossen!

W i r a l l e s i n d e s , d i e S i e a n k l a g e n u n d b e s c h u l d i g e n d e r M i t s c h u l d a n u n s e r e m g r o s s e n L e i d u n d a m T o d e u n s e r e r K a m e r a d e n !

Die führende wirtschaftliche und politische Stellung des BOCHUMER VEREIN in Deutschlands Grossindustrie von einst haben seine Exponenten benutzt, um Hitler-Deutschland zu dienen. Aus einem einst angesehenen grossen Werk von internationaler Bedeutung wurde von ih-

4)

nen ein "Nationalsozialistischer Musterbetrieb" geschaffen.- Sie a l l e haben ihn aufgebaut und mitgewirkt am Aufstieg eines Hitler, - Sie haben gedient der verlogenen Jdeologie dieser schrecklichen Kreatur , Sie haben sich ihr "Gedankengut" zu eigen gemacht und danach gewirtschaftet und gehandelt!

Darum auch begegnete ich überall in Jhren Werkshallen wahrhaft"echten Nationalsozialismus"und meine Kameraden lernten ihn ebenso kennen: Wenn je das Wort "Entartung" Tat geworden ist, so kann ich und so können meine Kameraden,die zur Frohnarbeit im BOCHUMER VERRIN gezwungen wurden sagen, dass Nationalsozialismus und Entartung ein und dasselbe sind!

JHR VOM BOCHUMER VERRIN ! Wenn heute in allen fünf Erdteilen die Menschen sich abwenden vom deutschen Volk, auf dessen Schultern eine Blutschuld lastet, die die grösste ist seit Menschengedenken, so haben S i e diese Anschuldigung mitbewirkt! War es Ueberzeugung, wenn Sie sich das "Geistesgut"irrsinniger und verbrecherischer "Führer" zur Basis Jhrer Anschauungen machten, dann müssen Sie unfähige,wertlose Figuren sein, - fügten Sie sich dem Zwang jener verlogenen Despoten, so war Jhre Haltung feige und unverantwortlich!

D a r u m trifft Sie die Mitschuld, - darum klage ich, darum klagen alle meine Gefährten, die vielen toten und die wenigen noch lebenden Sie an!

Mit Deutschlands grossen Geistesheroen von einst,denen eine Welt zu Füssen liegt, haben Sie,haben die meisten Deutschen längst gebrochen. - Sonst hätten Sie vom BOCHUMER VERRIN und mit Jhnen alle, die nun vor Gott und der Menschheit unter Anklage stehen, leben und - handeln müssen nach Schillers goldenen Worten:

" Das Leben ist der Güter höchstes nicht, -
der Uebel grösstes aber bleibt die Schuld! "

Gelsenzentrum e.V., Projektgruppe Stolpersteine Gelsenkirchen, 8. März 2019
Text: Andreas Jordan
Digitalisat Brief: Max Schloss collection, LBI, New York
Foto Stolperschwelle: Stadt Bochum